

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 25 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

N 63.

47. Jahrgang.

Donnerstag, den 31. Mai

1900.

Öffentlicher Aufruf.

Um Angabe der richtigen Personalien der angebl. **Anna Rosa Richter** geb. Traudschold, geboren 6. Juni 1865 zu Carlsfeld, Gutsbesitzerwitwe, 3. St. beim königlichen Landgericht zu Hannover in Untersuchungshaft,

zu den Akten Abth. 5 J. Nr. 625,00 der Staatsanwaltschaft bei dem königlichen Landgerichte zu Hannover wird hiermit ersucht. Photographie der angeblichen p. Richter liegt hier aus. Eibenstock, den 30. Mai 1900.

Der Rath der Stadt.
Hesse.

Eine neue Rede des Prinzen Ludwig von Bayern, die derselbe am Sonntag in Würdingen auf der Wanderversammlung bayerischer Landwirthe gehalten hat, nimmt die öffentliche Aufmerksamkeit stark in Anspruch. Er kam auf die an seine Straubinger Rede geknüpften Kritik zu sprechen und betonte, daß er seine Reden vollkommen frei halte und wünsche, es möchten aus im Auszuge verbreiteten Theilen seiner Reden keine Schlußfolgerungen gezogen werden, die er nicht selbst gezogen habe. Der Prinz fuhr dann fort:

„Studiren Sie die deutsche Reichsverfassung. Sie werden sehen, daß, wo immer ich aufgetreten bin, ich mich an die Reichsverfassung gehalten habe. Die Reichsverfassung beruht auf den Verträgen, die nach einem siegreichen Kriege der damalige Norddeutsche Bund mit den verbündeten und mit siegreichen süddeutschen Staaten abgeschlossen hat. Wenn die deutsche Verfassung besser bekannt wäre, so würde man gar viele falsche Ansichten in Reden und Schriften nicht hören und lesen. Ich nenne mit Absicht keine Namen. Denn dann hätte man eine große Aufgabe zu erfüllen. Ueberall und an allen Orten und zu allen Zeiten sind falsche Ansichten vertreten über die Reichsverfassung, und infolgedessen werden vielfach Ansichten geäußert, die sich mit der Reichsverfassung absolut nicht decken.“

Das Erstaunen über diese Rede wird wohl allgemein noch größer sein, als über die Rede in Straubing. Zunächst wirkt die Verfassung auf die deutsche Reichsverfassung in diesem Zusammenhang sehr eigentümlich; denn allgemein wird doch zugegeben werden müssen, daß Jemand die Bestimmungen eines Vertrages äußerlich peinlich wahrnehmen und doch etwas thun und reden kann, was dem Grundgedanken des ganzen Vertrages entschieden abträglich ist.

In dieser Beziehung wird man an den bekannten Vorfall bei den Krönungsfestlichkeiten in Moskau im Mai 1896 erinnert. Damals hatte bekanntlich der Vorsitzende des Moskauer Vereins deutscher Reichsangehöriger von Fürsten gesprochen, die im Gefolge des Betreters des deutschen Kaisers in Moskau erschienen seien. Sofort erhob sich Prinz Ludwig von Bayern: „Wir sind nicht ein Gefolge, nicht Vasallen, sondern Verbündete des deutschen Kaisers.“ Auch damals wie heute berief sich der Prinz auf die Verfassung.

Jetzt nach der Straubinger Rede konnte man annehmen, daß Prinz Ludwig entweder persönlich oder durch Andere irgend eine Unterlage seiner Aussprüche erregenden Worte nachweisen werde, allermindestens aber, daß eine Anbeutung erfolgen werde, wie in der That ein bestimmter Vorgang den Prinzen zu seiner auffallenden Aeußerung veranlaßt habe. Statt dessen erfahren wir, daß der Prinz durch die allgemeine Verbreitung von falschen Ansichten über die Reichsverfassung zu seiner Rede bestimmt worden ist. Er will keine Namen nennen, weil diese Ansichten eben überall vertreten seien.

Die „Freie Ptz.“ des Abg. Richter glaubt den Schlüssel zu diesen dunklen Sägen in den Vorbereitungen zur neuesten Flottenvorlage gefunden zu haben. Abg. Richter habe in seiner Etatsrede vom 14. Dezember eingehend die für das heutige Regierungssystem überaus charakteristische Art dieser Vorbereitung des neuen Flottenplans dargestellt und insbesondere darauf hingewiesen, in welche Rolle sich dabei der Reichszentraler hat zurückdrängen lassen. Er erinnerte daran, daß sich beim neuen Flottenplan zunächst zwei dem Reichszentraler untergeordnete Staatssekretäre mit dem Monarchen verhandigten und dann nachträglich das Placet des Reichszentralers zu dieser Verhängung nachsuchten. Auch der Abg. v. Kardorff machte bei der Etatsberatung auf das Bedenkliche aufmerksam, die deutschen Fürsten, die man früher sogar brieflich lange vorher über die Absichten der Reichsregierung verständigte, erst nachträglich von den Absichten beim neuen Flottenplan in Kenntniß zu setzen. Abg. Richter erinnerte daran, daß der Staatssekretär Tirpitz, nachdem der ganze Flottenplan schon aus den Zeitungen bekannt geworden war, bei den deutschen Höfen herumgereist ist, um seinen Plan klarzustellen.

Wie die Sache auch liegen mag: die Rede kann den wenig günstigen Eindruck, den die Straubinger Rede im Auslande hervorgerufen hat, nur verstärken, und das ist in hohem Grade bedauerlich.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser hat dem Grafen Poldowski seine Freude ausgesprochen über die seitens des Reichstags so einmütig erfolgte Annahme der neuen Unfallversicherungsgesetze, dieses für den weiteren Ausbau der Fürsorge für die arbeitenden Klassen so bedeutungsvollen Wertes.

— Im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenversammlung gab Ministerpräsident Hr. v. Crailsheim Ausklärung über das

Befinden des Königs Otto. Danach besteht keine unmittelbare Gefahr für das Leben des Königs. Körperlich leidend sei der König seit zwei Jahren. Genau kenne man das Leiden nicht. Entweder sei es ein Malen oder ein Nierenleiden. Eine genaue Konstatierung sei unmöglich, da der König einer körperlichen Untersuchung den größten Widerstand entgegensetze. Gewalt wolle man aber nicht anwenden. Es sei deshalb auch von einer beabsichtigten Untersuchung mit Röntgenstrahlen abgesehen worden. Der König könne sich, wenn er sie, nicht allein wieder erheben. Er könne auch nicht gehen und sich daher im Garten auch nur sitzend aufhalten. Appetit und Verdauung seien gut, ebenso der Schlaf.

— In München tagte am Sonntag Vormittag die Delegirtenversammlung des Bayerischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins, an welcher auch der Protektor des Landesverbandes Prinz Rupprecht von Bayern, ältester Sohn des Prinzen Ludwig, theilnahm. Nachdem der Vorsitzende Reichsrath Hr. v. Würzburg die Versammlung begrüßt hatte, hielt Prinz Rupprecht eine Ansprache, in welcher er betonte, daß Deutschlands Industrie und Handel Schutz durch eine starke Kriegsschiffbauindustrie brauche. Nichts sei falscher als unzeitige Sparsamkeit. Meer und Flotte bedeuteten eine große nationale Versicherung, beide seien eine sich rentirende Schuld. Das Anwachsen des Flottenvereins in Bayern möge beweisen, daß die Bayern stets bereit seien, auf das Thätigste mitzuwirken, wenn es sich um das Wohl des gesammten deutschen Vaterlandes handle. Unterstaatssekretär z. D. Professor v. Mohr bezeichnete es für sehr erfreulich, daß es gelungen sei, die neue Flottenlast mit kleinen Steuermitteln zu decken. Die großen Steuerreserven, welche jetzt nicht angetastet würden, würden in ernstesten Zeiten Deutschland in die Lage setzen, noch weit größere Summen aufzubringen.

— China. Die Nachrichten aus China lauten recht bedenklich. Die Boxer haben in der Nacht zum Montag die Station Luilibo an der Hunanbahn, 24 Meilen von Fengtai und 29 Meilen von Peking, niedergebrannt, den Bahnkörper aufgerissen, eine Anzahl von Eisenbahnwagen zerstört und mehrere chinesische Angestellte ermordet. Die belgischen Ingenieure befinden sich in Fengtai in Sicherheit. Die Boxer sollen auf Peking marschiren. Weitere Telegramme befragen:

Tientsin, 28. Mai. Der Aufstand der Boxer wächst. Die Engländer und Belgier haben Fengtai geräumt, wo man die Boxer noch heute erwartet. Ein Eisenbahnzug hat die Flüchtlinge bis Tientsin geschafft. Der Eisenbahnverkehr zwischen Peking und Tientsin ist seit Mittag 12 Uhr eingestellt. Der amerikanische Kreuzer „Newark“ und ein französisches Kriegsschiff sind vor Taku eingetroffen.

Tientsin, 29. Mai. Es verlautet, daß mehreren Belgiern, die mit ihren Familien in Chang-sin-tien 10 Km. von Fengtai anässig sind, die Flucht abgeschnitten ist und daß sie sich auf einem in der Nähe des Ortes gelegenen Berge gegen die Boxer vertheidigen, welche jetzt die Stadt Fengtai niederbrennen. Man begt für das Leben der Belgier ernste Besorgnisse. In Pao-tung-su sind mehrere Missionare abgeschnitten.

Tientsin, 29. Mai. Zweihundert chinesische Soldaten haben die Eisenbahnverbindung zwischen Tientsin und Peking wieder hergestellt. Von den belgischen Eisenbahningenieuren der Linie Peking-Hankow ist man hier ohne Nachricht.

Tientsin, 29. Mai. Eine bewaffnete Entsatzkolonne, bestehend aus Franzosen und Deutschen, verließ heute Nachmittag Tientsin, um zu versuchen, die bei Chang-sin-tien eingeschlossenen Belgier zu befreien. Der Bizekönig erlaubte die Benutzung der Eisenbahn bis Fengtai, wo der Schutz der chinesischen Behörden sein Ende erreicht. Die Erlaubniß wurde nur auf starken Druck seitens des französischen Konsuls erteilt. Von dem Kreuzer der Vereinigten Staaten „New-Jork“ werden hundert Seeleute erwartet, welche heute Abend spät hier eintreffen sollen.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Während man in England schon allgemein das Ende des Krieges als nahe bevorstehend bezeichnet und der Ansicht ist, daß Lord Roberts in einigen Wochen die Einverleibung der beiden Republiken nach London melden werde, entsendet das Kriegsamt 11,000 Mann weitere Unterstützungstruppen nach Südafrika. Die Londoner Blätter besprechen nun in längeren Artikeln diese Thatsache und geben offen ihrem Erstaunen darüber Ausdruck, zumal seit einigen Wochen täglich von der immer mehr zunehmenden Unterwerfung der Buren die Rede gewesen sei. Man kann diese Thatsache nicht mit dem siegreichen Vordringen der englischen Truppen in Einklang bringen und stellt Betrachtungen darüber an, weshalb augenblicklich, wo bereits 240,000 Mann englische Truppen gegen 20- bis 30,000 Buren kämpfen, noch solche Verstärkung nötig ist. Hierbei kommen einige Blätter zu dem Schlusse, daß der Widerstand der Buren noch lange nicht gebro-

chen sei, während andere wieder ihre feste Zuversicht ausdrücken, daß die Avantgarde Lord Roberts' Ende dieser Woche vor Johannesburg eintreffen werde. — Weitere Meldungen befragen: Kapstadt, 28. Mai. Der Oranje Freistaat ist heute formell annerkt worden.

London, 29. Mai. „Daily News“ melden aus Lourenzo Marques vom gestrigen Tage: General Botha ist in Pretoria eingetroffen, um mit dem Präsidenten Krüger über Friedensbedingungen zu berathen. — Die „Times“ berichten ebenfalls vom gestrigen Tage aus Lourenzo Marques: General Botha beriet vor einigen Tagen mit der Regierung in Pretoria und riet nachdrücklich zur Kapitulation. Präsident Steijn ist gleichfalls für den Frieden; nur Präsident Krüger ist für Fortführung des Krieges; in Pretoria ist jedoch das Gefühl vorherrschend, daß die Friedenspartei jeden Augenblick die Oberhand gewinnen könne.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 30. Mai. Vorgestern Abend gegen 11 Uhr brach in dem Gasthause „Zum Stern“ hier selbst Feuer aus, welches in kurzer Zeit das Wohnhaus mit Nebengebäuden total zerstörte. Bei der leichten Bauart sämtlicher umstehenden Gebäude ist es geradezu als ein Wunder anzusehen, daß der Brand auf seinen Herd beschränkt blieb, zumal die alten Gebäude sehr dicht beieinander stehen. Es herrschte vollständige Windstille, kergengerade stieg die Lohke zum Himmel empor, und da die Wismannschaften schnell zur Stelle waren und außer den Spritzen auch die Hydranten der Wasserleitung große Mengen Wasser in die Flammen ergossen, so blieb die Stadt diesmal vor einem größeren Brandunglück bewahrt.

— Dresden, 28. Mai. Der ehemalige Kommerzienrath Hopffe ist gestern aus der Strafanstalt Hoheneck schwer krank hier eingetroffen.

— Zwickau. Die Kohlen werden immer noch theurer! Von Zwickauer Werken ist gegenwärtig ein Aufschlag von 18 M. für die Doppelladung (200 Centner) vom 1. Juni ab angekündigt worden. Die seit dem 1. August 1899 im Preise der Kohlen eingetretene durchschnittlichen Steigerungen sind folgende: am 1. August 1899 8 Mark., am 1. März 1900 16 M., am 15. Mai 6 M. und ab 1. Juni 18 M. für die Doppelladung.

— Werdau, 28. Mai. Der in Eger 6 Uhr 28 Min. abgehende Personenzug, welcher sonst 10,14 in Werdau ankommt, traf gestern Abend mit 25 Minuten Verspätung ein. Durch den anhaltenden Regen der letzten Tage geloderte Felsmassen stürzten nämlich zwischen Pirk und Weichitz, wo die Bahn sehr viel Fall hat, knapp 50 m vor der Lokomotive des Zuges auf das Geleise und der Tüchtigkeit und Kaltblütigkeit des Lokomotivführers, welcher sofort die Luftbremse auslöste, haben es die Passagiere zu verdanken, daß großes Unglück vermieden, kein Menschenleben in Frage gezogen worden ist. Die Lokomotive, welche trotzdem noch, allerdings mit durch das Bremsen abgeschwächter Kraft, auf das Geleise aufzufuhr, wurde erheblich beschädigt, konnte jedoch den Zug nach Forträumung der Felsmassen noch bis Reichenbach ziehen, wofür sie ausgewechselt wurde.

— Treuen. Vor Jahresfrist meldeten wir, daß im „Gasthof Weitenhäuser“ Hauschwaben ihr Nest über einer im Gastzimmer befindlichen Hängelampe (am sogenannten Kugelschalen) bauten. In diesem Nest brüteten die zutraulichen Vögel auch und verließen es erst, um im Herbst mit ihren Genossen davon zu ziehen. Zur größten Freude des Wirthes sind die Schwaben (Alte und Junge, zusammen 4 Stück) auch heuer wiedergekehrt und haben ihre alte Niststätte wieder bezogen. Die anhänglichen Thierchen kommen Herrn Hammermüller auf Lockrufe auf die Hand geflogen und bleiben hier ganz ruhig sitzen.

— Von der sächsisch-bayerischen Grenze, 28. Mai. Hier sind Erhebungen im Gange über Unterfunk von Pferden und Mannschaften bei einem vielleicht schon im nächsten Jahre auf bayerischem und sächsischem Boden abzuhaltenen Kaisermanöver.

Theater.

Die letzten Tage brachten uns viel Neues in angenehmer Abwechslung, was um so höher zu schätzen ist, als manche andere Direktionen nur sehr wenig Novitäten brachten. Nun, der Erfolg blieb ja auch nicht aus. Trotzdem wir so nahe an den Feiertagen sind, ist das Theater immer verhältnismäßig gut besucht. Die lang erwarteten Lustspiele „Im weißen Rössl“ und „Als ich wiederkam“ fanden geradezu stürmischen Beifall. Am Donnerstag findet nun vor den Feiertagen die letzte Vorstellung statt. Es ist zu gleicher Zeit Benefiz-Vorstellung für Mimi Hahn, und hat das Publikum jetzt so recht Gelegenheit, zu zeigen, daß es wirklich gute Kräfte zu schätzen weiß, und daß es auch dankbar ist für die vielen frohen, genußreichen Abende,

...jedoch
...Stellungen
...verschie-
...dliche uns
...immer nicht
...auch ihr
...Müßiggang
...er Sing-
...Auf ihren
...um den
...Damen-
...entung mit
...Thierchen
...aber, wel-
...des Plätz-
...er weiter
...verändert:
...n, hoblen
...Böglein,
...n, sammt
...in Ragen
...iller und
...liche ver-
...enn aber
...während
...: denn
...acht, als
...Dunkel-
...welt zum
...in Augen,
...gen und
...Geräusch
...dage dazu
...Sprin-
...zu fern
...durch das
...er Nacht
...er und
...gen zum
...acht, der
...in einem
...Böglein,
...chte; die
...st den
...Feind-
...Wiesen
...lassen;

gefunden zu haben, — allein nicht lange und wieder waren Stunden des tiefsten Seelenleidens über ihn gekommen.
Manches Mal, wenn Gertrud still an Ulrichs Seite saß, sinnend in seinen Zügen las, als wolle sie den Grund seines räthselhaften Kummers erforschen, da war ihm, als müsse er aufspringen und hinauslaufen in den rauschenden Wald und müsse das Geheimniß seines Schmerzes dort ausschütten, das ihm leichter würde und die Winde es hinausströmen in die unendliche Weite — über Länder und Meere.
Er hatte sich in den Strudel der fieberhaftesten Thätigkeit gestürzt, in harter Arbeit auf Wochen und Monate die Qual seines Innern überhäuft, aber sie lehrte wieder und da erkannte er die furchtbare Wahrheit des ewigen Bibelwortes von dem Feuer, das nicht löscht, dem Wurm, der nie stirbt. —
Und wunderbar! Als er den Hof verkauft hatte und fortgezogen war, da ging ein allgemeines Bedauern durch die Gegend: denn wenn die Schwedenhofbauern sich auch stolz und abgeschloffen von den Andern zurückgezogen hatten und soweit dies thunlich war, für sich gelebt hatten, so waren sie doch bei Allen beliebt gewesen, waren als die Zierde der dortigen Bauernschaft verehrt worden, weil sie streng und treu seit Jahrhunderten nach dem Glauben ihrer Väter gelebt, stets jedem Rath- und Hilfsbedürftigen ihre Thür geöffnet und in Handel und Wandel ein Muster der Ehre und Rechtlichkeit gewesen waren.
Man hatte ihren Verkehr gesucht und wer sich dessen gewürdigt sah, hatte dies als eine absonderliche Auszeichnung betrachtet, um die er von seinen Genossen beneidet wurde.
Aber seit der Ulrich wiedergekommen und den alten Besitz der Familie aufs Neue übernommen hatte, war eine gar seltsame Veränderung in seinem Verhältnis zu den Dorfleuten eingetreten. Wohl freute man sich, daß der Hof in alter Gediegenheit erstand und bald wieder als eine Musterwirthschaft für Rath und Fern galt, aber eine unerklärliche geheimnißvolle Scheu hielt die Umgegend von dem Verkehr mit dem Ehepaare fern — es lag wie ein dunkler räthselhafter Bann über dem Gehöft — ein Bann, den keiner sich erklären konnte und unter dem doch ein Jeder stand. Aber Ulrich fühlte dies nicht — es fiel ihm nicht einmal auf.
Ulrich war gewohnt, seit Jahren einsam zu leben; harmonische doch diese Stimmung seines Innern vollständig mit derjenigen, welche man ihm entgegenbrachte und hing doch über ihm selbst der Himmel wie ein trüber, düsterer Schleier, den der lauchendste Sonnenschein in der Natur nicht zu durchdringen vermochte.
Desto schwerer litt sein Weib, die Gertrud, unter diesem Gefühl der Vereinsamung, das sich ihr mehr und mehr aufdrängte. Sie hatte sich das Alles so ganz anders gedacht, als ihr Jugentreum endlich in Erfüllung ging und sie an der Seite des stets geliebten Mannes als Bäuerin auf den Schwedenhof einzog.
Viele Jahre hatte sie still und verschlossen drinnen in dem Städtchen gelebt, jetzt schaffte und waltete sie mit emsiger Hand in dem großen Anwesen und herrschte über ein großes Gesinde — aber wie viel einsamer fühlte sie sich trotzdem in ihrem Innern und bald legte sich auch um ihr Herz wieder jenes schredliche Gefühl der Verbannung, welches sie einst in dem stillen Forsthaus an der Seite ihres ungeliebten ersten Gatten, so bitter empfunden hatte.
Und doch liebte sie den Ulrich. Aber noch ein anderes Gefühl mischte sich nach und nach in ihre Liebe, das eines tiefen unsäglichen Mitleides, wenn sie in seinen bleichen Zügen las, auf dem manchen Mal seine unendliche Seelenpein mit bebender Schrift eingeschrieben stand. Zuweilen wollte es ihr bedünken als sei es das Orakel an Weib und Kind, das ihn nicht zur Ruhe kommen lasse und dann trampfte eine wilde Eifersucht auf die Todten, jenseits des Ozeans, ihr Herz zusammen und ein verzehrendes Feuer, weil sie es früher nicht gefannt, glühte in ihren Adern. Aber dann schloß sie Ulrich, wenn er ermüdet von des Tages Last heimkehrte, so lieb und treu in seine Arme. Aus seinem Gebahren sprach eine so warme, wenn auch, wie ihr dünken wollte, etwas scheue Verschämtheit, daß diese Spannung ihres Innern sich löste und nichts zurückblieb, als das tiefe innige Mitleid mit dem heimlichen Leid des geliebten Mannes, das sie nimmer und nimmer ergründen konnte.
Und so war ihr Leben denn kein freudiges. Der ewige Widerstreit der Gefühle spiegelte sich schon in den ersten Monaten ihrer Ehe auch auf ihrem Antlitz und die Schatten der Trauer warfen ihre geheimnißvollen Reflexe über das Weib.
Mit schweren Opfern hatte Ulrich den angrenzenden Wald als sein Eigenthum erworben und fast kein Tag verging, an dem er nicht wenigstens ein paar Stunden in demselben verbrachte.

Er durchkreuzte ihn nach allen Richtungen, denn es zog ihn allmählich in die Einsamkeit der hohen Bäume und oft sahen ihn die Leute aus dem Dorf auf einem vom Sturm gefällten Stamm sinnend sitzen, neben sich das Jagdgewehr, ohne welches er nie ausging, dessen er sich aber merkwürdigerweise niemals bediente.
Kein Schuß war, seit er Besitzer des Forstes geworden, in dem Revier gefallen, und das Wild war so fahn geworden, daß die Holzarbeiter nicht selten von dem Besuch desselben derart überrascht wurden, daß sie ein Reh fast mit den Händen greifen konnten.
Eine Stelle aber hatte er nie wieder betreten, den Schaulager jener Nacht, um den die Sage bereits vor einem Jahrhundert ihre Kreise gezogen hatte und der jetzt wüster denn je dalag. Wohl drängte ihn zuweilen die unsichtbare Macht fast gewaltsam nach der Mordeiche, aber so oft er sich auch den buschumwachsenen Pfad begeben hatte, der zu dem unheimlichen Waldsee führte, immer wieder hatte ihn jenes entsetzliche innere Grausen von der Stätte seines Verbrechens zurückgeschreckt und finsterner als vorher war er nach Hause gekommen, in seinem Antlitz das dunkle Räthsel, das Gertrud vergeblich zu lösen suchte.
Heute war wieder einer jener melancholischen Herbsttage angebrochen, die ihm mehr denn alles andere die Erinnerung an die Vergangenheit in das Gedächtniß zurückriefen.
Die Feldarbeiten waren für dieses Jahr zum größten Theil beendet und öfter und länger schweifte er im Wald umher. Zwischen den Stämmen fiel scharf das Sonnengold hernieder, denn es war tief am Mittag, das gelbe Laub glitzerte gar seltsam in seinem Strahl — rings herrschte tiefer Frieden, lauliche Herbstluft spielte um die heiße Stirn des Schwedenhofbauern, der wieder tief im Forst auf einem längst gefällten Stamm rastete und das Haupt an den Lauf seiner Flinte lehnte, die er mit beiden Händen umschloß hielt.
So saß er und starrte träumerisch zur Erde nieder. Er dachte des Weibes dabei, deren Leben er mitverzögert hatte, denn er fühlte lange schon, daß der stille Gram seinen Wohnsitz in Gertruds Herz aufgeschlagen hatte und daß das finstere Geheimniß, welches an seiner Seele nagte, auch über ihr Gemüth seine Schatten geworfen hatte. O, hätte er nur einmal seinem Herzen Luft machen — nur einmal seinen Jammer in eine sühlende Brust ausschütten können, die schwere Last wäre leichter geworden, er hätte vielleicht die Fassung gewonnen, die ihn das Unabänderliche hätte leichter tragen lassen.
Aber dieses ewige Begraben in seinem tiefsten Innern, dieses Alleinsein mit dem Heere der schwarzen Gedanken, das fortwährende Ringen gegen die bösen Geister der Selbstanklage — es war zu viel für eines Menschen Brust und oft sagte er mit einem wilden Griff nach dem schußbereiten Gewehr, wenn ihm der Gedanke kam, wie er mit einem leichten Druck all dem Elend ein Ende machen könne.
Aber das Bild der todtten Mutter trat zwischen Entschluß und Ausführung und kraftlos sank seine Hand zurück.
„Sühne die That Dein lebenslang — bis Gott Dich abruft zum ewigen Gericht!“ waren die Worte der Sterbenden gewesen und in jener Nacht, wo er zum letzten Mal in das arme blasse Antlitz geschaut, da hatte er gelobt, daß sein Leben eine einzige Reue — nur eine Sühne sein sollte.
Fast ganz war die Sonne gesunken, schon wehte die kühlere Abendluft durch die Zweige und noch immer saß Ulrich lautlos, als ein Rascheln im Unterholz ihn aus seinem Sinnen aufschreckte. Sein geübtes Ohr vernahm den Schritt eines Menschen — er erhob sich und strich sich mit der Hand das schon leicht ergraute Haar von der sorgenschweren Stirn, warf die Büchse über die Schulter und rästelte sich, ohne zurückzuschauen, zum Heimweg, als der Ruf an sein Ohr tönte:
„He, Schwedenhofbauer, auf ein Wort!“
Wie vom Blitz getroffen schredte er zusammen.
O, er kannte diese schredliche, heisere Stimme, trotzdem er sie nur einmal im Leben gehört hatte, vor langen Jahren — einen Tag nach dem Mord.
Aber sie hatte ihn verfolgt durch alle Irrgänge seines Lebens, hatte in seinen Träumen wiedererklungen und immer war ihm gewesen, als müsse er ihr nochmals begegnen, dieser Stimme — der Stimme des Jagdbunden Heinz, des einzigen noch lebenden Zeugen seiner That. In den letzten Jahren freilich war diese Furcht mehr und mehr von ihm gewichen, und jetzt stand die Erfüllung vor ihm, groß und leibhaftig und stierte ihm frech in das Antlitz, welches mehr denn je von Todesblässe überzogen war.
(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.
— **König, 29. Mai.** Der hiesige Fleischermeister Hoffmann und seine Tochter wurden heute unter dem Verdacht der Ermordung Ernst Winters durch Kriminalinspektor Braun verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängniß übergeführt. In die Angelegenheit spielt auch die Person des früheren Lehrlings Hoffmanns und jetzigen Schlichtergerlehen Wohlfel hinein, der bald nach dem Mord Königs verlassen, und bezüglich dessen Kriminalinspektor Braun vor einigen Tagen in Danzig recherchiert hat, ferner ein Kommissar L. aus Rognow, bei dem vor einigen Tagen Hausdurchsuchung abgehalten wurde. L. soll in der Mordnacht in Königs gewesen sein.
— **Auch eine Grenzüberschreitung.** „Schon länger,“ so erzählt der Königl. Förster Hermann Müller (Altena i. Oberbayr.) im „Waldmann“, „machte ich die missliche Beobachtung, daß in meinem Reviere nahe der schaumburg-lippischen Grenze Buchen gestohlen wurden. Endlich auf einem Gange zum Schneefenstich gelang es mir, einen der Holzräuber zu überraschen. Der Schlauberger hatte sich die Nähe der Grenze ausgesucht, um mit Leichtigkeit entweichen zu können, da in damaliger Zeit — es war in den 50er Jahren — noch keine Konventionen betrefis Verfolgung der Forstreviere zwischen den beiden benachbarten Ländern Hannover und Lippe bestanden. Als ich nun auf etwa 60 Schritt herangekommen war, wurde der kräftige Mann meiner ansichtig und rückte in schnellstem Laufe aus. Im Umsehen war er jenseits der nahen Grenze, wo ich ihm leider nichts anhaben konnte. Sich nun nach den Buchstaben des Gesetzes sicher wählend, erlaubte sich der freche Kerl die kleine Höflichkeit, mich auf das Ende seiner Gefahr aufmerksam zu machen, indem er mir seine hüllenlose Hinterfront in gar nicht mißzuverstehender Weise zulegte. Dieses anmutige Bild reizte mich derart, daß ich in der Hitze und bei rascher Schätzung der ziemlich beträchtlichen Entfernung eine Ladung Schneefenstrot auf die dargebotene Zielfläche abschießte. Hierauf machte der Holzdieb laut „klagend“ eine „hohe Flucht“, wandte sich dann, erhob drohend die Hand und stieg mit einem leiser hier nicht wiederzugebenden Tonfall die Worte hervor: „Ware, ware, Du hast ins Bäckergesicht schoten!“
— **Der Herr Korreferent.** In der Kirche in Amrisweil (Ranton Thurgau) referirte Dr. Häberlin über die Kranken- und Unfallversicherung, die am 20. Mai vor die Schweizer Volksabstimmung kam. Witten in seinem Vortrage steckte ein neuerlicher Ochs seinen Kopf durch die halb offene Kirchentür und ließ zur allgemeinen Heiterkeit ein kräftiges „Muh!“ ertönen. „Bitte mich nicht zu unterbrechen!“, rief der schlagfertige Volkstredner. Nachdem die Heiterkeit der zahlreichen Bürger sich etwas gelegt hatte, fuhr Hr. Dr. Häberlin fort: „Da mein Herr Korreferent sich wieder entfernt hat, gestatten Sie, daß ich in meinem Vortrage fortfahre!“
— **Schweres Leiden.** Junger Arzt (ins Wartezimmer tretend): Ist's möglich, lieber Bummel, Du mein erster Patient? ... Ja, was fehlt Dir denn? — Bummel: „50 Mark!“
— **Zu wenig Tagen — am 12. Juni — beginnt die erste Ziehung der II. Eisenacher Geldlotterie und wird versehen nicht, nochmals auf dieselbe besonders hinzuweisen. Es finden 3 Ziehungen statt und für den einmaligen Einzug von 3,30 Mk. (Porto und 3 Listen 50 Pf. extra) kann ein Loos 3 Mal gewinnen. Es sind ev. 135,000, 125,000, 110,000, 100,000, 25,000, 10,000, 5,000, 3,000, 1,000 Mk. usw. zu erlangen, eine Gewinnchance, die bis jetzt unerreicht dasteth. Die Loose sind sehr beliebt und finden sehr regen Absatz, eine Vertheilung der Ziehung ist ganz ausgeschlossen. Wer sich noch ein Loos sichern will wende sich an Generaldebit von Gustav Seiffert in Eisenach oder an andere Verkaufsstellen, da diese in fast allen Loosausstellungen zu haben sind.**

Schuhwaaren.
Sommerstühle für Herren, Damen und Kinder, Segeltuchstühle für Erwachsene von 1 Mark an empfiehlt **A. Eberwein.**
Eine Ober- und eine Unterstube hat vom 1. Juli ab zu vermieten **Eduard Schierer,** hint. Rehmerstr.
Flüssige Broncefärben für den Hausgebrauch ff. Hochglanzbroncen Broncetinetur empfiehlt bestens **H. Lohmann.**
Von höchster Wichtigkeit für Augenranke!
Das echte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt und als bestes Hausmittel — nicht Medizin — in allen Welttheilen bekannt u. berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. A. Hacon 1 Mark zu haben bei **E. Hannebohn.**

Achtung!
Neu! Berlegbare Matratzen, Neu!
sehr praktisch, leicht zu reinigen, keine Ausgaben für Reparaturen, sehr dauerhaft gearbeitet empfiehlt unter Garantie **Albin Eberwein.**
verbunden m. grosser Werkstätte, in der für jeden einzelnen Fall **Bandagen** nach eigen. Angaben passende hergestellt werden.
(z. B. Corsette geg. Rückgratsverkrümmungen, Arm- und Beinschienen zum Ausgleich von Verkürzungen, Verkrümmungen, Steifigkeiten; Specialität: Kunstliche Gliedmassen).
Grosser Saal mit 40 heilgymnast. Apparaten z. Behandlung v. Rückgratsverkrümmung, Gelenkleid., Lähmungen, Muskelschwäche usw.
Kur-Bad f. Wasserbehandl., Bontgen-Untersuchungen; Massage, Elektrizität.
Behandlung von: 1) Rückgratsverkrümmungen, Schiefhals, Klump- und Plattfüssen, hoher Kuits, angeb. Hüftverrenkung, Entzündungen und Steifigkeiten der Gelenke u. Beine, Kinderlähmungen u. s. w.; 2) Nervenleiden; Ischias, Schreibkrampf, chronisch. Rheumatismus. 3) Nachbehandlung von Verletzungen.
Wohlfriehenden Ofenlack empfiehlt bestens **H. Lohmann.**
Die beste Kinderseife äusserst mild u. wohlthunend für jede empfindliche Haut, ist unbedingt **Bergmann's Buttermilchseife**, vorzüglich für zarten, weissen Teint. A. St. 30 Pf. bei **H. Lohmann.**

Schülermützen.
Schöne selbstgefertigte Schülermützen für Latein-, Handels- und Bürgerschule empfiehlt in reichlicher Auswahl **A. Gerischer, Wiesenstr.**
! Niemand!
versäume bei trübem Absatz von Urin und unmerklich. Schmerzen, Schwäche, Mattigkeit l. Kreuz, Rücken, Brust und Unterleib sitzen
URIN
chemisch-mikroskopisch untersuchen zu lassen. Allerkrankungen, bedingt durch Gehalt von Zucker, Eiweiss, Harnsäure etc. werden sicher erkannt und durch erprobte, naturgemäss. Vorrichtungen sicher beseitigt. **Morgen-Urin** per Post ordnen an versend. Apotheker **Otto Lindner,** Dresden-N., Tierkstr. 13.
Eine gute Bruthenne wird zu kaufen gesucht. **Emil Ebertwein.**
Stube mit Alkoven, freundlich und gut möblirt, sofort zu vermieten. **Schulstrasse 6.**
Feinste Matjes-Seringe empfiehlt **Emil Eberlein.**

Eine Wiese
am Dorfbach sowie **Feld u. Wiese** am Bräunelsbühl sind durch mich zu verkaufen oder zu verpachten. **Alban Melchsner.**
Möblirtes Zimmer
für einen Herrn (Gymnasial-Oberlehrer) gesucht von Pfingstsonnabend bis Sonntag nach Pfingsten, ruhige Lage. **Adr. u. M. L. an d. Exp. d. Bl.**
Zur Aufwartung
anständige Person gesucht durch die Expedition d. Bl.
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich b. bester Qualität, mit 1-jähr. Garant., am billigst. bin — Wiederverk. ges. **Deutsche Fahrrad-Industrie,** Richard Driessen, Hannover, Bräunelstr. 4.
Die heutige Nummer enthält eine **Extrabeilage**, betreffend die „Zweite große Eisenacher Geld-Lotterie.“
Stempelfarben
von Paul Strebel in Gera in rot, blau, violett u. grün empfiehlt a. Flasche zu 50 Pfennige **E. Hannebohn.**

Bitte abonnieren Sie für Monat probeweise die „Allgemeine Zeitung“ für Chemnitz und das Erzgebirge

mit den Gratisbeilagen: Deutscher Humor, Frauenzeitung, Kinderzeitung, Landwirtschaftliche Beilage, Musikbeilage.

Die „Allgemeine Zeitung“ ist ein vorzügliches Volks- und Familienorgan, bewahrt in politischer Hinsicht absolute Unabhängigkeit des Urtheils, nimmt unparteiisch Stellung zu allen Tagesfragen, bringt flott und unterhaltend geschriebene Originalbriefe aus allen Hauptstädten der Welt, Kunst- und Literaturberichte, sowie einen ausführlichen volkswirtschaftlichen und Handelsteil nebst neuesten Courfen. Im Feuilleton erscheinen Romane und Novellen der hervorragendsten Schriftsteller.

Abonnementspreis pro Monat 50 Pfg.

Eingetragen in der deutschen Postzeitungsliste Nr. 171.

Probennummern kostenlos.

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 1/10 Uhr verschied sanft unsere gute und treu-sorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter **Frau Friederike verw. Tittel geb. Leonhardt** nach kurz vorher vollendetem 80. Lebensjahre. Schmerz erfüllt theilen dies hierdurch mit

Familie Herrmann,
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.
Dresden, am 28. Mai 1900.

Simbeer-, Erdbeer-, Apfelsinen-, Citronen-Syrup

vorzüglich im Geschmack, besonders geeignet zu **Letter's Buiding-pulver** empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

Bahnschmerzen

jeder Art werden augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten **Indischen Extrakt** beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen u. sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodas ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein ächt zu haben in Flaschen à 50 Pfg. bei

E. Hannebohn.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, das gestern Nachmittag 1/2 Uhr meine herzengute

Martha

nach kurzem Krankenlager am Gehirnkrampf sanft entschlafen ist, was hiermit tiefbetruert angeigt

Die tieftrauernde Mutter

Helene Lippold geb. Siegel nebst Angehörigen.

Eisenstod, am 30. Mai 1900.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Meine Wohnung befindet sich Neumarkt 3, I. Stg. und sind daselbst ab 1. Juni c. die Besichtigungsbewilligungen zu bewirken.

R. Günther,
Amts- u. städt. Thierarzt.

Glacé-Handschuhe,



sowie alle Sorten **Reit- und Fahrhandschuhe**, **Wild- u. Waschleder**, sowie **Seiden- und Halbsidene Handschuhe** in den modernsten Farben u. Verschlüssen empfiehlt bei billigstem Preis und reicher Auswahl einer geneigten Beachtung

August Edelmann,
Handschuhfabrik,
Brüßl 12.

Möbel.

Holz- und Polstermöbel empfiehlt in großer Auswahl

A. Eberwein.
Theilzahlung gestattet.

Junge fette böhmische Gänse

treffen **Sonnabend** bestimmt ein. Große Sendung **Spargel** halte zum Feste am Lager. **Junges Gemüse, Speckkudern, Kappler Vollkornbrot, frisch, Quark** empfiehlt **Alino Günzel, Grünwaarenhdlg.**

H. Roth- und Weißweine

Maitrank

Apfel-Wein besonders geeignet zu **Bowlen**, desgleichen

Selterswasser und Brauselimonaden empfiehlt bestens **H. Lohmann.**

Sauschlachtene

Blut- und Leberwurst, à Pfund 90 Pfg. ist abzugeben im **Englischen Hof.**

ff Matjes-Heringe

„ **Malta-Kartoffeln** „ **Tafelkäse** empfiehlt **Max Steinbach.**

Frischer Schellfisch

u. **Rothbarsch** treffen **Donnerstag** früh ein. Um flotte Abnahme bittet **Johanne verw. Bleichschmidt.**

Portierenstangen, Gardinenstangen, Bitragen-Einrichtungen

empfehl billigt **A. Eberwein.**

Bitragen-Stangen Gardinen-Simse Spiegel in allen Größen

empfehl **Theod. Schubart.**

Regelmäßige Omnibusfahrt zwischen Hundshübel-Neidhardtthal-Wolfsgrün (Bahnhof).

Abfahrt von der Kaiserlichen Post-Anstalt Hundshübel:

früh 6 Uhr 30 Minuten.
Mittag 11 „ 40 „
Abends 8 „ 15 „

Rückfahrt vom Bahnhof Wolfsgrün:

früh 7 Uhr 50 Minuten.
Mittag 12 „ 35 „
Abends 9 „ 25 „

Theater in Eisenstod.

(Feldschützen.) **Donnerstag, den 31. Mai c.**

Letzte Vorstellung vor den Feiertagen. **Beneß für Frä. Rimi Sahn.**

Das Schloß am Meer, oder:

Des Meeres und der Liebe Wellen. Original-Schauspiel in 5 Akten von Oskar Waltherr.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Mimi Hahn.**

Rechnungs-Formulare empfiehlt **E. Hannebohn.**

Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorf Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Chemnitz	4,44	8,28	3,03	7,50
Burghardtsdorf	5,31	10,18	3,53	8,38
Wolfsgrün	6,09	10,55	4,28	9,15
Wöhlnitz	6,19	11,08	4,38	9,25
Kue (Ankunft)	6,35	11,21	4,53	9,40
Kue (Abfahrt)	7,14	11,54	5,06	10,56
Bodau	7,30	12,09	5,21	11,10
Blauenthal	7,38	12,19	5,30	11,18
Wolfsgrün	7,43	12,24	5,36	11,23
Eisenstod	7,56	12,36	5,47	11,31
Schönheiderb.	8,03	12,43	5,55	11,38
Wilschhaus	8,14	12,54	6,08	11,48
Nautentrang	8,20	1,01	6,15	11,54
Jägergrün	8,28	1,09	6,23	11,59
Muldenberg	8,44	1,25	6,49	—
Schöned	8,58	1,42	7,08	—
Wota	9,07	1,51	7,20	—
Marktneutirchen	9,28	2,23	7,40	—
Adorf	9,34	2,33	7,46	—

Von Adorf nach Chemnitz.

	früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Adorf	4,53	8,15	1,22	6,43
Marktneutirchen	4,45	8,21	1,26	6,57
Wota	5,22	9,18	2,10	7,36
Schöned	5,41	9,37	2,35	7,55
Muldenberg	5,59	9,55	3,02	8,07
Jägergrün	6,20	10,11	3,20	8,21
Nautentrang	6,28	10,17	3,27	8,27
Wilschhaus	6,37	10,25	3,34	8,33
Schönheiderb.	6,53	10,35	3,47	8,45
Eisenstod	7,04	10,45	3,57	8,54
Wolfsgrün	7,14	10,52	4,07	9,03
Blauenthal	7,21	10,57	4,13	9,08
Bodau	7,32	11,06	4,23	9,16
Kue (Ankunft)	7,48	11,18	4,39	9,29
Kue (Abfahrt)	8,21	11,26	5,00	9,53
Wöhlnitz	8,41	11,46	5,21	10,15
Wolfsgrün	8,58	12,01	5,37	10,30
Burghardtsdorf	9,34	12,37	6,18	11,01
Chemnitz	10,15	1,18	7,02	11,40

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibus hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	ab Schönheiderb.
in Bodau 8,13	in Eisenstod 9,26
in Blauenthal 8,45	in Wolfsgrün 9,46
in Wolfsgrün 8,52	in Blauenthal 9,52
in Eisenstod 9,06	in Bodau 10,08
in Schönheiderb. 9,13	in Aue 10,16

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

früh	7	10	15	20	25	30	35	40
ab Aue	8	10	15	20	25	30	35	40
ab Aue	8	10	15	20	25	30	35	40
ab Aue	8	10	15	20	25	30	35	40
ab Aue	8	10	15	20	25	30	35	40

Thermometerstand.

Minimum. R. Maximum.
28. Mai + 5,0 Grad + 16,0 Grad.
29. „ + 5,0 „ + 12,0 „

Einladung!

Zu meiner **Donnerstag**, den 31. Mai, stattfindenden **Beneß-Vorstellung:**

Das Schloß am Meer

gebe ich mir die Ehre, ein verehrtes kunstliebendes Publikum von Eisenstod und Umgegend ganz ergebenst einzuladen.

Mimi Hahn.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** beehren sich hochehrent anzuzeigen

Karl Wegerdt

Lehrer an der III. Realschule und **Frau Martha geb. Dietrich.**

Leipzig, 27. Mai 1900.

Pianinos

in gross. Auswahl aus den berühmten Fabriken

von

Blüthner, Römhildt Kaps, Seiler, Heyl Urbass & Reissbauer Hofmann & Kühne Vogel & Sohn, Steuer Weissbrod, Weber, Werner

5 Jahre Garantie Ratenzahlungen gestattet

Preise von M. 400.— an bis M. 1150.—

E. Müller, Pianofortemagazin, Zwickau

Kaiser Wilhelmplatz 1.

Gasthaus Muldenhammer.

Donnerstag: Schlachtfest.

Gasthof zur Forelle, Blauenthal.

Empfehle einem geehrten Publikum von Eisenstod u. Umgegend meine **Restaurations-Lokalitäten**

sowie **Gesellschaftssaal**, großen herrlichen **Concertgarten** mit Turn- und Spielplatz, schönsten der Umgegend, zur freundlichen Benutzung.

Für **ff. Speisen** und **Getränke** ist in jeder Weise gesorgt. **Dochachtungsvoll**

Carl Jacob.

Zum Feste

treffen ein:

Junge Gänse

Gähndchen u. Boularben

Lebende Schlei, Ale

Lebende Forellen

bei **Max Steinbach.**

Bestellungen

auf das „**Amts- und Anzeigebblatt**“ für den Monat Juni werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. d. Amtsbl.

Kinderwagen

von 17 Mk. an, **Leiterwagen, Fahrstühle, verstellbare Kinderstühle, Reisekörbe**, sowie alle **Auswaaren**

empfehl in größter Auswahl **Hermann Weisse, Storbmachermeister.**

Feinste Holsteiner Meierei-Grasbutter

aus pasteurisirtem Rahm empfiehlt per 9 Pfund franco Mk. 10,00, in 1 Pfund-Packeten Mk. 10,00.

J. P. Callsen, Jordan b. Sterup.

Herzlichen Dank

allen denen, welche uns bei dem betroffenen **Brandunglück** so hilfreich zur Seite standen.

Albert Meichsner, Alban Meichsner.

Im Falle noch Jemand uns gehörige Sachen im Besitz hat, bitten wir dieselben **Bergstr. 3** abzugeben.

Dank.

Für die uns bei der drohenden **Feuersgefahr** bewiesene Theilnahme unsere Habe zu sichern, sprechen wir hiermit allen, besonders der geehrten freiwilligen und der Pflichtfeuerwehr, sowie den lieben Nachbarn unsern herzlichsten Dank aus.

Familie Hahn.

Allen lieben Freunden, Bekannten und Verwandten, welche uns bei der drohenden **Feuersgefahr** so hilfreich zur Seite standen, sprechen wir hiermit unsern **herzlichsten Dank** aus.

Hermann u. Otto Dörffel.

Allen denen, die uns bei der drohenden **Feuersgefahr** so hilfreich zur Seite standen, sagt

herzlichen Dank **Familie D. Schindler.**

Herzlichen Dank

allen denen, die uns bei der drohenden **Feuersgefahr** so hilfreich zur Seite standen.

Pauline verw. Strobel, Richard Strobel.

Herzlichsten Dank

aus. **Familie Schubart.**

Allen denen, welche uns bei der drohenden **Feuersgefahr** so hilfreich zur Seite standen, besonders der freiwilligen Feuerwehr, sprechen wir hiermit unsern

herzlichsten Dank aus.

Theodor Schubart.

herzlichsten Dank.

Familie Gerisch.

Spiegel

empfehl in großer Auswahl **A. Eberwein.**

viertelj. des „30 u. der S. blasen“ unsern R. J. E. W. M. S. K. R. L. S. G. für den verpflich. 1) Joha. Juge. Witt. Joha. 2) Grün. 3) Alber. 3sch. und. 4) Alber. affalt. Grün. Strei. pfann. 5) Auerl. Kf. 6) Beier. Guts. 7) Lang. Daide. 8) Berm. Jäger. 9) Laute. 10) Bodau. radstr. revier. 11) Breite. heidel. Staat. 12) Blau. Staat. 13) Carl. begirt. Staat. Wilbe. 14) Grand. Erla. 15) Rasch.